

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 7

Artikel: Auch eine Maskenprämierung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wachsfiguren

Sie ist ein vielfaches
Kreuzungsvieh,
Eine Fleisch gewordene
Staatstheorie.

Darum so grau,
Im Helle so ledern,
Die Brust mit Haarwuchs,
Das Steifbein mit Federn!

Die Haut überföt
Mit Flecken und Strichen,
Eine Komposition,
Uunausgeglichen!

Ein rätselhaft' Wesen,
Stets harrend des Winks
Des Gottes der Steppe —
Die russische Sphing!

*

Der Herr der Hüte

Ihm nur konnte es gelingen,
Unter einen Hut zu bringen
Alle Türken, welche hingen

An dem Fes, dem nationalen,
Dieser religiös-sakralen
Kopfbedeckung. Die Annalen

Der Geschichte kaum verneiden
Einen gleichen Kleiderhelden,
Den in Riesenölgemälden

Man der Nachwelt soll erhalten,
Weil moderne Hutgestalten
Er aus ältesten und alten

Moslemint schuf, deren zäher
Erdschicht er als Pflüg- und Säer
Nahte, daß sie Europäer

Würden, westlich orientiert,
Geistig dem Orient entführt
Und auch äußerlich geziert,

Wenn zunächst auch nur mit Hüten,
Runden "Erbßen", Modeblüten,
Weichen filzgeformten Tüten.

Die Kulturen auszugleichen,
Will er vieles noch erreichen,
Kemal. Auch des Halbmonds Zeichen

Wird ihm bald nicht mehr genügen,
Und selbst wenn sie ihn erschlagen,
Möcht' er gern zur Sichel fügen,

Was noch fehlt, daß Vollmond werde
Auf der türkisch-dunklen Erde.
Groß ja ist er an Geberde!

Und wird er den alten Glauben
Seinen Türken noch erlauben,
Den Koran nebst Allah rauben?

Fleht man noch zu Allah's Güte,
Oder wird auch er jetzt Mythe,
Betet man: "Kemal be hüte!"?

Wandert alles ins Museum
Antiquiert? Geht größer's Weh um?
Singt zuletzt er gar „Te deum“?

Einen neuen Gott verspürend
Und gar einen — Kreuzzug führend
In den alten Kampfbezirken

Gegen seine eignen Türken? —
D, daß niemals dies erbrüte
Kemal Pascha, Herr der Hüte!

9.



Preisgekröntes Paar vom Maskenball in Duttikon.

Auch eine Maskenprämierung

Ein Herr kam auf einen Maskenball.
Da er niemanden kannte und sich langweilte, zog er die „Neue Zürcher Zeitung“ aus der Tasche und las sie durch.
— Hierauf studierte er auch noch das „Volkssrecht“ von A bis Z. Dann begab er sich in den Korridor hinaus, wo er eine schöne Weile majestätisch auf und ab spazierte. Als er bald darauf Hunger verspürte, ging er in die „Käshütte“, um sich an einem Pilzner und Geschnekelten zu erlaben. Hernach kehrte er in den Ballsaal zurück. Um halb ein Uhr wandte er sich an einen Nachbarn, mit den Worten, es sei für ihn jetzt wirklich Zeit, heimzugehen. Unter der Türe aber wurde er von einem befrackten, mit großer weißer Rosette geschmückten Herrn aufgehalten, der ihm mit feierlichen Worten verkündete:

„Mein Herr, ich habe die Ehre, Ihnen im Namen der Jury den ersten Preis auszuhändigen. Sie sind in der Maskenprämierung als Sieger hervorgegangen. Noch niemand hat einen zürcherischen Kantonstrat so gut wiederzugeben verstanden, wie Sie. Ich gratuliere!“ — Tableau! Woh

Hundertundeine Schweizerstadt

Gunten (im Winter)
Drei, vier langgestreckte Straßen,
Längs dem Thunerseegelände,
Und kein Mensch weiß, wo es anfängt,
Niemand kennt genau das Ende.
Zwischen Oberländer Häuschen,
Zwischen feinen, netten, stilren,
Hochpompöse Fremdenhotels,
Hochmoderne Prokennivennen.

Und aus jedem Fenster sieht man,
Aus der allerletzten Ecke,
Über'm See die Bergesriesen
Streben bis zur Himmelsdecke.
Sieht in ungeahnter Schönheit
Zinken, Schroffen, Gletscher, Kanten,
In den Sonnenstrahlen funkeln,
Gleich den schönsten Diamanten.

Sieht in staubig Nichts zerrinnen,
Was die Menschheit produzierte,
Trotzdem sie viertausend Jahre
Schon die Gottheit imitierte.
Doch da weckt mich helles Lachen
Aus dem grüblerischen Sinnem,
Durch das Gäßchen schlitteln 'runter
Drei bildhübsche Guntnerinnen. dränzchen

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche